

Norbert Rogalski

Das Fernstudium

Vor dem Problem, qualifizierte Fachkräfte mit Hochschulabschluss in der erforderlichen Anzahl für die Praxis zur Verfügung zu haben, standen alle Bereiche der Gesellschaft in der DDR der 50er Jahre, so auch Körperkultur und Sport. Der akute Kademangel, der nach Beendigung des zweiten Weltkrieges eingetreten war, musste überwunden werden. Mit der Einrichtung des Fernstudiums sollten Lücken geschlossen werden. In Übereinstimmung mit der bildungspolitischen Entwicklung der DDR und den Erfordernissen von Körperkultur und Sport entwickelte sich das Fernstudium an der DHfK in verschiedenen Etappen. Zusammengefasst werden die wesentlichsten Beweggründe zur Entstehung, organisatorischen und inhaltlichen Ausgestaltung dargestellt. Der Autor konzentriert sich dabei auf das Hochschulfernstudium von Diplomsporthehrern an der DHfK. In verschiedenen Zeitabschnitten des Fernstudiums an der Hochschule existierten noch mehrere Sonderformen, die in einem gesonderten Abschnitt nur im Sinne der Aufzählung genannt werden, ohne auf Einzelheiten einzugehen.

1 Entstehung, Vervollkommnung und Leitung

Bereits 1951 beschäftigte sich die damalige Leitung des Deutschen Sportausschusses mit der Einrichtung eines Fernstudiums an der Hochschule und beauftragte den Rektor mit konzeptionellen Vorbereitungen. Am 15.6.1950 erließ das Ministerium für Volksbildung die „Verordnung zur Errichtung des Fernstudiums für Werktätige.“ Damit waren für die Leitungsorgane des Sports die staatsrechtlichen Voraussetzungen gegeben, unmittelbar die Bildung eines Fernstudiums einzuleiten. In der Entschließung des Zentralkomitees der SED vom 17. 3. 1951 hieß es im Abschnitt „Die Aufgaben auf dem Gebiet der Körperkultur und des Sports“: „Einrichtung eines Fernstudiums für Spitzensportler, welches ihnen nebenberuflich eine weitere berufliche Qualifizierung gewährleistet, und zeitweilige Zusammenfassung in Trainingslagern. Die Lenkung des Fernstudiums erfolgt durch die Deutsche Hochschule für Körperkultur unter Schaffung eines entsprechenden Arbeitsbereiches“ (Dokumente der SED, Band III, 1952, S. 426). Die Einrichtung des Fernstudiums für Spitzensportler war eine weitsichtige, aber zunächst noch vorweggenommene Orientierung, die erst in den 60er und besonders in den 70er und 80er

Jahren realisiert werden konnte. Mit Bildung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport (Stako) beim Ministerrat der DDR im Juli 1952, dem die DHfK nun offiziell unterstand und die Anleitungs-, Aufsichts- und Kontrollfunktion übertragen bekam, wurden die Vorbereitungen für ein Fernstudium zielgerichtet fortgesetzt. In der Anweisung Nr. 7 des Stako vom 10. 9. 1952, die Arbeit an der DHfK betreffend, heißt es dazu: „Die Hauptabteilung Fernstudium bildet im vierjährigen Studium Diplom-Sportlehrer und in einem zweijährigen Studium Trainer aus“ (Anweisung Nr. 7 1952, S. 3). Es folgte daraufhin die Beschlussfassung des Akademischen Senats am 9.12.1952 zur Einführung des Fernstudiums ab 1.9.1953. Am 1.1.1953 wurde die „Hauptabteilung Fernstudium“ (HAF) offiziell gegründet und Edgar Haase als erster Leiter dieses Ausbildungsbereichs berufen. Die HAF unterstand direkt dem Rektor und war auch unter der Bezeichnung „Direktorat“ bis zur Abwicklung der DHfK 1990/91 eine wichtige Struktureinheit. Die jeweiligen Rektoren übertrugen dem zuständigen Prorektor die Teilverantwortung für das Fernstudium. Komplizierte und anspruchsvolle Aufgaben mussten bewältigt werden. Eine Gruppe von Lehrkräften für diese Arbeit wurde zusammengeführt. Außenstellen des Fernstudiums in größeren Städten mit dem entsprechenden Leitungs- und Lehrpersonal sind eingerichtet und vor allem Studieninhalte, Lehrmaterialien und Studienabläufe konzipiert worden. Die Möglichkeit eines solchen Studiums für im Sport arbeitende Bürger und für Werktätige in der Volkswirtschaft wurde popularisiert. Ab April 1953 begann in einigen Bezirkshauptstädten der DDR für einen begrenzten Bewerberkreis ein so genanntes Vorsemester mit Sonderreifeprüfungen. Das betraf Bewerber, die die Voraussetzungen für ein Hochschulstudium noch nicht besaßen, aber auf Grund ihrer bisherigen Entwicklung eine solche Chance erhalten sollten.

Am 14.9.1953 wurde mit der Immatrikulation der ersten 296 Studenten der Matrikel 1953/58 das Hochschulfernstudium an der DHfK feierlich eröffnet. Vieles musste zu Beginn noch improvisiert werden. Für die konzeptionelle Phase und die ersten Jahre ist besonders zu betonen, dass die DHfK zu diesem Zeitpunkt erst drei Jahre existierte. Sie hatte keine Vorbilder und war als Hochschuleinrichtung auf dem Gebiet der Lehre, Forschung und Wissenschaftsentwicklung selbst noch im Aufbau begriffen, ein qualifizierter Lehrkörper stand nur teilweise zur Verfügung. Auch für das Direktstudium gab es noch keine ausgereiften Studienpläne und kaum brauchbare Lehrbücher, die erst nach und nach verfasst worden sind. Direktstudium und Fernstudium wurden parallel entwickelt, inhaltlich und

studienorganisatorisch gleichzeitig vervollkommen. Es war ein Experiment und eine bedeutende Leistung der Hochschulangehörigen, dass beide Studienformen zum Erfolg geführt werden konnten. Ohne großes Engagement und einer hohen Einsatzbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Hochschulort und an den Außenstellen sowie zahlreicher Helfer aus der Sportorganisation und staatlichen Dienststellen wäre das nicht möglich gewesen.

Bis 1960 hatten sich acht Außenstellen (AS) in Rostock, Berlin, Magdeburg, Leipzig, Cottbus, Dresden, Karl-Marx-Stadt und Erfurt als leistungsfähige Lehr- und Organisationseinheiten herausgebildet. Das Stako hatte in Wahrnehmung seiner Verantwortung für die DHfK und mit den vor Ort tätigen Mitarbeitern der AS sowie durch Unterstützung der kommunalen Verwaltungen bereits erste Grundvoraussetzungen für die Arbeit an den AS geschaffen. Büro- und Lehrräume sowie Sportstätten für den sportpraktischen Unterricht konnten bereitgestellt bzw. in anderen Bildungseinrichtungen genutzt werden. Die finanziellen Aufwendungen sind in die jährlichen Volkswirtschaftspläne der Hochschule aufgenommen worden. Hauptamtlich waren im Zeitraum von 1953-1960 im Durchschnitt 22 wissenschaftliche Mitarbeiter und 15 technische Kräfte im gesamten Bereich der HAF tätig sowie ca. 120 nebenamtliche Lektoren. Die Anzahl der Fernstudenten betrug 1960 annähernd 1.200, ein Anteil von etwa 50 % der gesamten Studentenschaft.

Im Zuge der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklung im Übergang zu den 60er Jahren ergaben sich für die Universitäten und Hochschulen weitere Verpflichtungen über das Direkt- und Fernstudium hinaus. Weiterbildungsmaßnahmen in organisierten Formen und als begleitende Qualifizierung im Prozess der Berufstätigkeit wurden schrittweise zu bedeutenden Aufgaben an den höchsten Bildungsstätten der DDR. Sporadisch war es bereits zu verschiedenen Aktivitäten in der Weiterbildung auch an der Hochschule gekommen, die von den Fachinstituten der Hochschule organisiert worden sind, der Umfang nahm ständig zu. Dazu kam die bereits begonnene Qualifizierung von Sportfachkräften aus dem Ausland. All diese Erfordernisse mussten koordiniert und zu praktikablen Lösungen geführt werden. Die bisherige „Hauptabteilung Fernstudium“ wurde deshalb ab 1.9.1960 in ihrer Aufgabenstellung erweitert und in die „Hauptabteilung Fernstudium, Lehrgangswesen und Weiterbildung“ umbenannt. Das Hochschulfernstudium blieb aber weiter im Mittelpunkt.

Die Leiter der AS und die Mitarbeiter qualifizierten sich im Prozess der Arbeit für diese spezifische pädagogische Tätigkeit. Die Fluktuation der Kader ließ nach, es bildete sich ein fester Mitarbeiterstamm heraus. Mehrere Kollegen hatten das Fernstudium an den AS in den ersten Jahren selbst absolviert und entschieden sich für diese berufliche Aufgabe.

Gemeinsame Tagungen aller Mitarbeiter der AS mit Fachvertretern aus Leipzig wurden zum Erfahrungsaustausch über die effektivsten Wege und Methoden der Ausbildung genutzt. Die Fachinstitute der Hochschule erkannten mehr und mehr ihre Verantwortung gegenüber den Fernstudenten, indem sie unmittelbar die Lehrarbeit der nebenamtlichen Lektoren beeinflussten, an den AS hospitierten und Prüfungen leiteten. Besonders mit den Leitungsorganen des DTSB (Bundesvorstand, Bezirksvorstände) sowie der Sportverbände gestaltete sich eine enge Zusammenarbeit bezüglich der Komplettierung der materiell-technischen Bedingungen und der Bereitstellung von qualifizierten Trainern als nebenamtliche Lektoren. Die Anzahl der Fernstudenten blieb in den folgenden Jahren im Wesentlichen stabil (jährlich 100-200 neue Immatrikulationen), wobei sich der Anteil von Leistungssportlern zunächst auf ca. 20 % erhöhte. Der Großteil der Bewerber dieser Jahre waren Angehörige der Nationalen Volksarmee und der Volkspolizei, Sportlehrer an Berufsschulen, Kreissportlehrer und Funktionäre des DTSB, Sportlehrer der allgemeinbildenden Schulen.

Die Erweiterung der Qualifizierung für Ausländer führte 1966 zur Ausgliederung dieser Aufgabe aus der Hauptabteilung und zu einer eigenständigen „Hauptabteilung Ausländerstudium“. Die Verantwortung für Weiterbildungsaufgaben blieb noch einige Jahre organisatorisch mit dem Fernstudienbereich verbunden. Ohne die Mitarbeiter für Weiterbildung wurden für die Leitungs-, Organisations- und Lehraufgaben bis 1969 ca. 45 hauptamtliche Planstellen (wissenschaftliche Mitarbeiter und technische Kräfte) im Stellenplan der Hochschule zur Verfügung gestellt. Das war ein bedeutender Zuwachs an Personal gegenüber den vorangegangenen Jahren.

In Verwirklichung der 3. Hochschulreform in der DDR wurde auch an der DHfK ab 1969 eine Wissenschafts-, Leitungs- und Organisationsstruktur eingeführt, wie sie vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen festgelegt worden ist. Das hatte zur Folge, aus der „Hauptabteilung Fernstudium und Weiterbildung“ ein „Direktorat für Weiterbildung und Fernstudium“ zu bilden.. Die Direktorate gehörten nun zur ersten Leitungsebene, rückten damit enger an die Hochschulleitung (Rektor/Prorektoren) heran, die Leitungswege wurden

kürzer und effizienter. Die weitere Zunahme von Verpflichtungen in der Weiterbildung führte 1984 zu der Entscheidung, die Weiterbildungsaufgaben aus diesem Direktorat herauszulösen und in ein „Institut für Weiterbildung“ zu überführen. Das Direktorat konnte sich nun in vollem Maße nur auf das Fernstudium konzentrieren. Im Zeitraum von 1969 bis zur Abwicklung der DHfK 1990/91 konnte die räumliche und materiell-technische Basis weiter wesentlich verbessert werden. Fast an allen AS sind durch Neu-, Um- und Ausbau z. T. eigene Gebäudekomplexe entstanden. Durch das Stako in engem Zusammenwirken mit den territorialen staatlichen Organen und mit Unterstützung der Leitungen des DTSB wurden umfangreiche Investitionen auf diesem Gebiet vorgenommen. Bereits bestehende Kooperationsbeziehungen der AS mit den örtlichen Bildungs- und Hochschuleinrichtungen, den Sportclubs und dem Sportmedizinischen Dienst wurden ausgebaut.

Von 1976-1979 sind noch sechs Konsultationsstützpunkte (KS) in Schwerin (ab 1988 ebenfalls Außenstelle) Neubrandenburg, Potsdam, Frankfurt/Oder, Jena und Oberhof eingerichtet worden, den in der Nähe liegenden AS unterstellt. Es wurden jene Orte ausgewählt, wo leistungsfähige Sportclubs entstanden waren, um den Sportlerinnen und Sportlern günstige Bedingungen für das Fernstudium zu schaffen. Dadurch konnten Wegezeiten eingespart werden, um Zeit, die für das Training dringend gebraucht wurde, zu gewinnen. Die KS übernahmen Teilaufgaben im Auftrag der zuständigen Außenstelle.

In den 70er und 80er Jahren gab es durch die weitere Konzentrierung auf den Leistungssport weitere Veränderungen in der Zusammensetzung der Studentenschaft im Fernstudium. Das Verhältnis von Bewerbern, die bereits einer beruflichen Tätigkeit nachgingen, verschob sich zu Gunsten aktiver Leistungssportler, die das Abitur an den Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) der DDR abgelegt hatten. Ein großer Teil von ihnen behielt auch nach der KJS-Zeit den sportlichen Leistungsauftrag und bekam die Möglichkeit, parallel zu Training und Wettkampf, ein Studium an der DHfK aufzunehmen. Eine Vielzahl von Leistungssportlern, die das Berufsziel „Diplomsportlehrer“ wählten, sind zum Studium zugelassen worden. In einer Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und dem Staatssekretariat für Körperkultur und Sport, aus dem Stako entstanden, wurde festgelegt, dass aktive Leistungssportler ab 1.9.1970 als Direktstudenten immatrikuliert und in Form eines Fernstudiums an der DHfK ausgebildet werden können. In den 80er Jahren waren ca. 75 % Leistungssportler in diesem Studiengang immatrikuliert.

2 Sonderformen des Fernstudiums

Die weitreichenden Ziele für Körperkultur und Sport der DDR im staatlichen Bildungssystem, in der Sportorganisation, im Freizeit-, Erholungs-, Versehrten- und Massensport sowie in den bewaffneten Organen erforderten eine Vielzahl von differenziert ausgebildetem Fachpersonal. Es war bereits in den 50er und 60er Jahren abzusehen, dass die DHfK mit den Absolventen des Direkt- und des Fernstudiums den erforderlichen Bedarf nicht decken konnte. Darüber hinaus wuchs die Erkenntnis, dass nicht für alle Aufgaben im Sport Fachpersonal mit Hochschulbildung notwendig ist. So fielen Entscheidungen, die Kaderlücken auf möglichst einfachen Wegen zu schließen, sparsam die finanziellen Ressourcen einzusetzen und schon existierende Ausbildungseinrichtungen sinnvoll zu nutzen. Das Fernstudium der DHfK mit seinem Netz von Außenstellen bot sich dazu an. Im Konsens zwischen den verschiedenen Verantwortungsträgern des Sports und Nutznießern der auszubildenden Sportfachkräfte wurden mehrere Lösungen vereinbart:

Trainerfachschulfernstudium (TFF 1958 - 1967): Am 18. 9. 1958 sind die ersten 158 Studenten für das TFF immatrikuliert worden. Die Studienzeit wurde zunächst auf drei Studienjahre festgelegt und von 1960 an auf vier Jahre verlängert. Studieninhalt und Studienabläufe wurden vom Hochschulfernstudium abgeleitet und für das erforderliche Niveau einer Fachschulausbildung konzipiert. Der Bundesvorstand des DTSB und die Sportverbände hatten das Recht, die Bewerber vorzuschlagen und zu delegieren. Insgesamt haben schon in der Praxis tätige Kader aus 29 Sportarten diese Ausbildungsform absolviert, 647 Absolventen erreichten das Studienziel „Staatlich anerkannter Trainer mit Fachschulabschluss“.

Kombiniertes Fachschulfernstudium (KFF 1961 - 1977): Diese Studienform war inhaltlich mit dem TFF eng verbunden, aber spezifisch auf die schon praktizierte oder vorgesehene Tätigkeit der Studierenden ausgerichtet. Die Ausbildung fand nicht an den Außenstellen des Fernstudiums sondern an der Zentralschule des DTSB „Artur Becker“ in Bad Blankenburg/Thüringen statt und wurde überwiegend von Lehrkräften der Zentralschule durchgeführt. Die HAF und das spätere Direktorat der DHfK bestätigten in engem Zusammenwirken mit den Fachinstituten der Hochschule die Studienpläne und hatten die Anleitungs- und Kontrollpflicht gegenüber den Lehrenden des KFF. Auswahl und Delegierung erfolgten durch die Leitungsorgane des DTSB. Erst in einem drei -, später in

einem vierjährigen Studiengang in der Kombination von Direkt- und Fernstudium wurden insgesamt 1.148 Kader des DTSB auf diese Weise qualifiziert. Sie erhielten ein Zertifikat als „Sportlehrer für die Sportorganisation“, unterschrieben vom Rektor der DHfK.

Qualifizierung von Unterstufenlehrern (1967 - 1973): Damit wurde einem Anliegen des Ministerium für Volksbildung entsprochen, zeitweise den aufgetretenen Mangel an Sportlehrern für die Schulen mit beseitigen zu helfen. Unterstufenlehrer, die schon eine Spezialisierung für den Sportunterricht der Klassen 1 - 4 während ihrer Ausbildung absolviert hatten, sind für den Sportunterricht der Klassen 5 - 10 weitergebildet worden. In einem vierjährigen Studiengang bildete die DHfK an den Außenstellen des Fernstudiums in Leipzig und Magdeburg und gleichzeitig für den Bezirk Halle insgesamt 118 Unterstufenlehrer auf der Grundlage der Studienpläne für die Sportlehrerausbildung der DDR mit dem Abschluss „Diplomlehrer für Körpererziehung“ aus.

Sonderform D 100 (1974 - 1976): In einer einmaligen Form des Fernstudiums wurde ca. 100 (daher die Bezeichnung D 100) bewährten Funktionären und Trainern des Leistungssports der DDR die Möglichkeit eingeräumt, den Hochschulabschluss „Diplomsportlehrer“ zu erwerben. Die Auswahl und Bestätigung der Kader erfolgte durch das Sekretariat des Bundesvorstandes des DTSB und den Staatssekretär für Körperkultur und Sport. Der Studienplan war vor allem auf Selbststudium und Konsultationen auf der Grundlage von Studienkomplexen der gesellschaftswissenschaftlichen, der naturwissenschaftlich- sportmedizinischen und trainingsmethodischen Disziplinen der Sportwissenschaft ausgerichtet.

Facharzt für Sportmedizin: Ab 1970 sind unter Verantwortung der HAF bzw. des Direktorats für Fernstudium Teile der Qualifizierung von Medizinern zum „Facharzt für Sportmedizin“ übernommen worden, vor allem jene Lehrinhalte, die unmittelbar mit der Trainingsmethodik im Leistungssport im Zusammenhang standen.

Externes Studium/Gasthörerschaft: Beide Formen entsprachen den gesetzlichen Möglichkeiten und hochschulrechtlichen Regelungen. Von der DHfK ebenfalls angeboten, vom Bereich Fernstudium organisiert, aber nur von wenigen Personen genutzt.

Obwohl diese Sonderformen nicht zu den Schwerpunkten im Fernstudium gehörten, haben sie einen beachtlichen Teil des Arbeitsvermögens aller Mitarbeiter in Anspruch genommen.

Demzufolge war es notwendig, insbesondere auch durch die Einrichtungen von Konsultationsstützpunkten die Anzahl der Mitarbeiter im Direktorat (einschließlich AS/KS)

nochmals zu erhöhen. So sind die Planstellen an der DHfK in den 80er Jahren für diesen Arbeitsbereich im Durchschnitt auf 75 (wissenschaftliche und technische Kräfte) angewachsen.

Die Sonderformen waren zeitlich begrenzte Aufgaben, die über mehrere Jahre, in einem Fall aber 16 Jahre lang, realisiert worden sind.. Sie dienten hauptsächlich der Deckung des Nachholbedarfs an Fachpersonal im Bereich von Körperkultur und Sport in einem bestimmten Zeitraum und verloren danach wieder ihre Existenzberechtigung.

Mitte der 80er Jahre wurde der Gedanke einer Fachschulausbildung nochmals aufgegriffen. Der DTSB hatte ein System der Übungsleiterausbildung in den Stufen I - IV für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Sportorganisation entwickelt und organisiert. Für den Kinder- und Jugendsport, den Massen- und Wettkampfsport in den Sportgemeinschaften stand damit in der Regel ausreichend qualifiziertes Fachpersonal zur Verfügung. Absolventen des Direkt- und Fernstudiums der DHfK kamen fast ausschließlich in den 70er und 80er Jahren als Trainer der zweiten und dritten Förderstufe (Kinder- und Jugendsportschulen und Sportclubs) des Leistungssports zum Einsatz. Für die Trainertätigkeit in der ersten Förderstufe (Trainingszentren), für bestimmte Funktionen in den Leitungsorganen auf Bezirks- und Kreisebene, in den bewaffneten Organen der DDR waren Hochschulabsolventen nicht unbedingt erforderlich. Es fehlte langfristig eine Kadergruppe mit staatlich voll anerkannter Fachschulqualifikation, also Sportfachkräfte in der Qualifikation zwischen Übungsleiterausbildung und Hochschulstudium. Weiterhin boten sich zahlreiche, am Sport interessierte Bürger immer wieder für eine hauptamtliche, berufliche Arbeit im Sport an, die aber keine Hochschulreife, aber die Voraussetzungen für eine Fachschulausbildung besaßen. Von 1986-1988 wurde deshalb im Auftrag des Staatssekretärs für Körperkultur und Sport von einer Arbeitsgruppe an der DHfK ein Studienplan für eine neue Fachschulausbildung ausgearbeitet, eine Studienform in der Kombination von Direkt- und Fernstudium mit großen Anteilen der Lehre wiederum an den Außenstellen der DHfK. Vorgesehen war die Berufsbezeichnung „Sportlehrer“. Nach intensiver Vorbereitung konnte am 1.9.1988 das neue Fachschulstudium an der DHfK mit der Immatrikulation des ersten Jahrgangs eröffnet werden. Zur Studienaufnahme eines weiteren Jahrganges kam es nicht mehr, da der gesamte Fernstudienbereich mit seinen Außenstellen und Mitarbeitern ebenfalls der Abwicklung der DHfK 1990/91 zum Opfer fiel. Ein Teil der Studenten des ersten Jahrgangs konnte unter

großen Schwierigkeiten und durch den persönlichen Einsatz von einigen Mitarbeitern der Außenstellen, die noch eine Zeit lang im Arbeitsverhältnis blieben, das Studium abschließen.

3 Arbeitsweise und Besonderheiten

Die erfolgreiche Gestaltung des Fernstudiums an der DHfK verlangte eine spezifische Arbeitsweise und besondere Ansprüche, die sich vom Direktstudium unterschieden und beachtet werden mussten. Das betraf vor allem Studienpläne, Methoden des Lehr- und Lernprozesses, studienorganisatorische Lösungen sowie besondere pädagogische Anforderungen und Fähigkeiten der Lehrkräfte.

Studienpläne: In den ersten Jahren des Bestehens der DHfK standen für das Direktstudium nur für kurze Zeiträume Studienpläne zur Verfügung, die nur bedingt als Grundlage für das Fernstudium dienen konnten. Deshalb konnten anfangs nur Studienanleitungen und Lehrbriefe mit Literaturhinweisen herausgegeben werden. Verschiedentlich wurde auch die Weiterführung des Studiums mit Rundschreiben an die Außenstellenleiter und Lektoren überbrückt. Ab Studienjahrgang 1957/62 lagen vollständige, spezifische Fernstudienpläne mit Studieninhalten und zeitlichen Abläufen, abgeleitet aus dem Direktstudium, vor. So wie in das Direktstudium die sportwissenschaftlichen Lehrgegenstände entsprechend der sich laufend erweiternden Erkenntnisse und Forschungsergebnisse einfließen, so sind sie auch Bestandteil des Fernstudiums geworden. Ebenso wurden bei der Erstellung der Fernstudienpläne auch die Grundprinzipien für den Studienprozess an den höchsten Bildungsstätten der DDR, wie die Einheit von Erziehung und Ausbildung, von Theorie und Praxis, von Lehre und Forschung, beachtet.

Selbststudium: Qualifizierung unter den Bedingungen des Fernstudiums setzte in hohem Maße das Selbststudium voraus und gleichzeitig den festen Willen der Studierenden, sich Wissen und Können vorrangig selbstständig mit großem zeitlichen Aufwand anzueignen. Deshalb wurden Einführungslehrgänge für die entsprechenden Fachgebiete mit Hinweisen für das Selbststudium zu einer bewährten Form des Studiums. Verbindlich festgelegte Konsultationstage an den AS/KS in bestimmten Zeitabständen vervollständigten den direkten Kontakt mit den Fernstudenten und halfen, das aus dem Selbststudium angeeignete Wissen zu vertiefen. Wesentliche Voraussetzung zur Durchführung der Konsultationstage waren mehrere Verordnungen der Regierung der DDR zum Fernstudium für Werktätige. Sie regelten

ein Mindestmaß an Freistellungen von der Arbeit für Erfordernisse des Studiums bei Weiterzahlung von Gehalt bzw. Lohn. Sinngemäß sind sie auch für die studierenden Leistungssportler angewandt worden. Die Leitungen der Sportclubs und die Trainer vereinbarten mit den Außenstellen die Teilnahme der Sportler an Lehrgängen und Konsultationen an den AS/KS oder auch am Hochschulort. Trainings- und Wettkampfverpflichtungen der Sportler konnten mit den Studienanforderungen weitgehend in Übereinstimmung gebracht werden.

Individualisierung des Studiums: Mit den Veränderungen der Zusammensetzung der Fernstudenten, indem sich die Anzahl der Leistungssportler bedeutend erhöhte, mussten entsprechende Lösungen für die Gestaltung ihres Studiengangs gefunden werden. Der größer werdende Umfang des Trainings und die Zunahme von nationalen und internationalen Wettkämpfen waren mit den Studienverpflichtungen noch weiter in Übereinstimmungen zu bringen als es bisher schon der Fall war. Der sportliche Leistungsauftrag durfte nicht behindert werden, gleichzeitig war das Studium in dem vereinbarten Zeitraum (in der Regel fünf Jahre) ohne Abstriche abzuschließen, was auch im Interesse der Sportler lag. Analog der „Individuellen Trainingspläne“ (ITP) der Sportler wurden „Individuelle Studienpläne“ (ISP) eingeführt. Mitarbeiter der AS, der jeweilige Sportler, sein Trainer und ein Funktionär des Sportclubs legten gemeinsam die zu studierenden Fachgebiete, Selbststudienzeit, Konsultationen und Prüfungen für jedes Semester fest. Alle Beteiligten verpflichteten sich mit ihrer Unterschrift für die Einhaltung der ISP. Während längerer Trainingslager räumten die Trainer den Sportlern auch Zeiten für das Selbststudium ein. Das war anfangs eine ungewöhnliche Übereinkunft und wurde skeptisch betrachtet, die sich aber insgesamt als sinnvoll erwies.

Wissenschaftlich-produktives Studium: Im Prozess der 3. Hochschulreform in der DDR stand bekanntlich vor den Universitäten und Hochschulen die Aufgabe, das Hochschulstudium in ein wissenschaftlich- produktives Studium umzugestalten, auch im Fernstudium. Die unmittelbare tägliche Verbindung der Fernstudenten mit der Praxis des Sports konnte dazu gut genutzt werden. Themen für Jahres- und Diplomarbeiten wurden verstärkt aus den Erfahrungsbereichen der Studenten, ihrer eigenen Trainingsgestaltung abgeleitet. Funktionäre und Trainer beteiligten sich direkt an der Themenfindung, nahmen an Verteidigungen von Diplomarbeiten teil und profitierten von den Ergebnissen, da sie oftmals in die Praxis des Sports unmittelbar übernommen haben. Insofern war das Fernstudium auch

wissenschaftlich- produktiv für die Studierenden. Ein Teil der Fernstudenten organisierte sich in Studentenzirkeln, Teilprojekte von Forschungsvorhaben wurden gemeinsam mit Mitarbeitern übernommen, Jugendforscherkollektive entstanden. Die AS organisierten wissenschaftliche Wettstreite innerhalb der Studentenschaft. Studenten mit den besten Arbeiten beteiligten sich an der jährlich stattfindenden zentralen wissenschaftlichen Studentenkonferenz am Hochschulort Leipzig. Sie traten im wissenschaftlichen Wettstreit gemeinsam mit den Direktstudenten an und gewannen auch mehrere wissenschaftliche Preise des Staatssekretärs für Körperkultur und Sport sowie des Rektors der DHfK.

Studienorganisation: Das Fernstudium erforderte zweckmäßige Organisationsformen. Die Studenten waren generell in Seminargruppen an den AS zusammengefasst. Jede Gruppe stellte eine Studentenvertretung, die von den Studenten selbst legitimiert war und das Recht hatte, aufgetretene Probleme im Studium, Vorschläge, Hinweise usw. mit den Mitarbeitern und Lektoren der AS zu besprechen. Verständnis der Lehrenden den Lernenden gegenüber und umgekehrt war ein Wesenszug in der Arbeitsweise an den AS. Wenn es Lehrgegenstände und bestimmte Studienabschnitte erforderten, sind Seminargruppen auch umgebildet worden. Es vollzog sich ein variabler, oftmals veränderter Prozess der Studienorganisation. Leistungssportler, die während der Studienzzeit aus unterschiedlichen Gründen die leistungssportliche Laufbahn beendeten und noch größere Teile des Studiums zu bewältigen hatten, wechselten vielfach von der AS zum Hochschulort zur Fortsetzung des Studiums. Zusammengefasst in Sonderseminargruppen und eingeordnet in das entsprechende Studienjahr beendeten sie das Studium gemeinsam mit den Direktstudenten in Leipzig.

4 Rolle der Mitarbeiter, Lehrkräfte und Lektoren

Die im Fernstudium tätigen wissenschaftlichen und technisch- organisatorischen Mitarbeiter sowie Lektoren hatten zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben einen hohen Stellenwert. Der in den 50er Jahren mit der Einführung und Weiterentwicklung eines Fernstudiums beauftragte Personenkreis hatte kaum Erfahrungen mit dieser Studienform. Es waren auch überwiegend relativ jüngere Kolleginnen und Kollegen, die in die leitungspolitische und pädagogische Arbeit erst hineinwachsen mussten. Sie haben mit großem Elan die Herausforderung „Fernstudium“ angenommen und gemeistert. Sie sammelten wertvolle Erfahrungen, die dazu führten, dass sie von Pionieren in dieser Studienform der 50er Jahre zu Spezialisten auf

diesem Gebiet in der folgenden Zeit geworden sind. Ohne ihre große Einsatzbereitschaft und ihrem ständigen Bemühen, sich für diese Tätigkeit weiter zu qualifizieren, hätten die vielfältigen Aufgaben im Fernstudium nicht erfüllt werden können. Es gab wenig Fluktuation von hauptamtlichen Mitarbeitern an den AS. Ein Kollektiv mit dieser Aufgabe eng verbundener Kader bildete sich heraus. Für den überwiegenden Teil wurde sie zu einer Lebensaufgabe, die aus den bekannten Gründen schmerzvoll Anfang der 90er Jahre abgebrochen werden musste. Besonders in den 70er und 80er Jahren kamen auch neue Lehrkräfte hinzu, die sich schnell eingearbeitet haben. Fachtagungen, spezielle Weiterbildungen, gemeinsamer Erfahrungsaustausch waren Formen, um das Niveau der Ausbildung weiter zu erhöhen, ein einheitliches Vorgehen an den AS zu garantieren und sich vor allem auch auf dem Gebiet der Hochschulpädagogik zu qualifizieren. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte hatten sich die Mitarbeiter einem speziellen Lehrgegenstand der Sportwissenschaft besonders zugewandt, obwohl das Prinzip der disponiblen Einsetzbarkeit erhalten blieb. Sie knüpften enge Kontakte zu den Fachdisziplinen, den Instituten und Wissenschaftsbereichen der DHfK, wurden in die Wissenschaftsentwicklung einbezogen und beteiligten sich an Forschungsvorhaben. Das schuf günstige Bedingungen, um bei einigen Mitarbeitern eine weitere Stufe der akademischen Qualifizierung zu erreichen. Bis zur Abwicklung der DHfK hatte ca. ein Drittel der wissenschaftlichen Mitarbeiter promoviert und ein Kollege weiterhin habilitiert.

Ohne Ausnahme bekleideten alle wissenschaftlichen Kräfte ehrenamtliche Funktionen im DTSB und seinen Sportverbänden. In der Regel war der Leiter der AS Mitglied der Leistungssportkommission des entsprechenden Bezirks. Wahlfunktionen wurden in den Bezirks- und Kreisvorständen des DTSB, in den Sportclubs, Betriebssportgemeinschaften und Kreisfachausschüssen der Sportverbände wahrgenommen. Der gesamte Kaderbestand des Fernstudiums war damit fest eingebunden in die Praxis des Sports. Dadurch konnte gewährleistet werden, innerhalb der Ausbildung die Theorie mit eigenen praktischen Erfahrungen zu ergänzen. Durch die Mitarbeit in der Sportorganisation genossen die Mitarbeiter an den AS auch ein hohes Ansehen im Territorium.

Die Lehrtätigkeit war mit hohem hochschulpädagogischem Anspruch verbunden, die anteilig neben den Leitungs- und Organisationsaufgaben auch von ihnen geleistet wurde. Fordern und Fördern setzte ein hohes Maß an pädagogisch- psychologischen Kenntnissen in ihrer Anwendung sowie die Fähigkeit zur Motivation der Studentenschaft voraus.

Die nebenamtlichen Lektoren auf Honorarbasis an den AS/KS bildeten den Hauptteil der Lehrenden im Fernstudium. Kontinuierlich wuchs ihre sportpolitische und pädagogische Verantwortung für diese Aufgabe, sie identifizierten sich damit, es wurde ihnen immer bewusster, dass sie mit ihrer Lehrtätigkeit unmittelbar an der erfolgreichen Entwicklung von Körperkultur und Sport in der DDR mitwirkten. In den 80er Jahren waren insgesamt ca. 270 Lektoren an den acht Außenstellen und sechs Konsultationsstützpunkten beschäftigt. Sie leiteten vor allem den Lehr- und Lernprozess in den sportwissenschaftlichen Grundlagen, wie Mathematik-Rechentechnik, Biomechanik, Sportmedizin, aber auch die Fremdsprachenausbildung sowie Sportpädagogik und Sportpsychologie. Die Fachgebiete Allgemeine Trainingsmethodik sowie Theorie und Methodik in den Sportartengruppen und Sportarten sind sowohl von qualifizierten Trainern und Spezialisten der Wissenschaftlichen Zentren der Sportverbände als auch von den hauptamtlichen Mitarbeitern der AS/KS unterrichtet worden. Die Lektoren kamen aus Hochschul- und Akademiejseinrichtungen, aus dem Sportmedizinischen Dienst, den Sportverbänden, Sportclubs, Kinder- und Jugendsportschulen, staatlichen Einrichtungen und Betrieben sowie Erweiterten Oberschulen des Territoriums. Ihre Anleitung erfolgte durch die hauptamtlichen Kräfte der AS/KS, aber auch durch Lektorentagungen, die von den Fach- und Wissenschaftsbereichen der DHfK gestaltet wurden.

5 Zusammenfassung

Das Fernstudium war eine spezielle und gleichberechtigte Form der Qualifizierung von Sportfachkräften mit Hochschulabschluss und gehörte zur Erfolgsbilanz der DHfK. Fast 40 Jahre lang war das Hochschulfernstudium die zweite wesentliche Säule des Studiums an der DHfK. Der unterschiedliche Beginn und der zeitlich unterschiedliche Abschluss einzelner Formen, eine unvollständige Statistik der Jahre 1990-1992 sind Gründe dafür, keine exakten Absolventenzahlen nennen zu können. Zahlreiche Quellen belegen aber, dass sich ca. 8.000 Bürger und Sportler der DDR auf diesem Wege für eine Tätigkeit im Bereich von Körperkultur und Sport qualifiziert haben. Das waren mehr als 50 % der gesamten Absolventen der DHfK in ihrer 40-jährigen Geschichte. Besonders für die Sportorganisation, den DTSSB, waren die disponibel ausgebildeten Diplomsportlehrer mit einer Spezialisierung für eine Sportart ein entscheidendes Kettenglied für eine kontinuierliche Entwicklung im Freizeit - und Erholungssport, im Kinder- und Jugendsport, aber auch vor allem im

Leistungssport der DDR. Ehemalige Fernstudenten, die im Bildungssystem ihr berufliches Wirkungsfeld fanden, waren zugleich Multiplikatoren zur Propagierung der Ziele und Aufgaben des Sports und stellten eine enge Verbindung zwischen dem obligatorischen Schul- und Hochschulsport und dem Sport in den Betriebssportgemeinschaften her. Absolventen des Fernstudiums trafen oftmals mit denen des Direktstudiums in der beruflichen Praxis zusammen, arbeiteten gemeinsam an der Verwirklichung der sportpolitischen und sportpädagogischen Aufgaben. Unterschiede in ihrem Wissen und Können waren kaum feststellbar, wenn man davon absieht, dass die Absolventen des Fernstudiums oftmals größere berufspraktische Erfahrungen in die Arbeit einbrachten.

Für die Leistungssportler ist die enge Verzahnung von Training und Wettkampf mit der beruflichen Qualifizierung auch ein Element ihrer Motivation zu hohen sportlichen Leistungen gewesen. Nach Beendigung ihrer leistungssportlichen Laufbahn konnten sie nahtlos das Berufsleben beginnen. Sie waren als Diplomsporthelehrer für eine Trainertätigkeit in den Förderstufen des DDR-Leistungssports besonders gut geeignet, da sie die Anwendung theoretischer Kenntnisse mit eigenen Erfahrungen aus dem Trainingsprozess ergänzen konnten. Für die Mehrzahl von Absolventen der DHfK bedeutete der Anschluss der DDR an die BRD mit der Auflösung der Strukturen des DDR-Sports und der damit verbundenen Entlassungen eine völlige Umorientierung bisheriger beruflicher Vorstellungen. Einige haben die BRD verlassen und konnten als Trainer oder als Sportfachexperten im Ausland eine Anstellung finden, somit im Beruf verbleiben sowie ihre Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Sportpraxis der DDR erfolgreich anwenden.

Weltbekannte Leistungssportler der DDR haben sich im Fernstudium an der DHfK qualifiziert. Nur wenige Namen sollen stellvertretend genannt werden: Jutta Müller (Eiskunstlauf); Karin Balzer, Ruth Fuchs und Waldemar Cierpinski (Leichtathletik); Roland Matthes (Schwimmen); Ulrich Wehling (Nordische Kombination); Jan Schur und Olaf Ludwig (Radsport); Waltraud Kretschmar (Handball); Hans-Jürgen Dörner (Fußball); Fritz Sdunek und Henry Maske (Boxen); Siegfried Brietzke (Rudern); Dietmar Schauerhammer (Bob). Fernstudenten der DHfK gehörten in beachtlicher Anzahl den Olympiamannschaften der DDR von 1956-1988 in den Sommer- und Wintersportarten an. Für die Teilnahme z. B. an der XXI. Olympiade 1976 in Montreal waren 57 Fernstudenten der Hochschule nominiert, die 46 Medaillen (21 x Gold; 14 x Silber; 11 x Bronze) errangen, von 90 Medaillen der DDR-Mannschaft. Bei den Olympischen Winterspielen 1980 in Lake Placid, um ein weiteres

Beispiel zu nennen, sind 17 Fernstudenten am sportlichen Wettstreit beteiligt gewesen, sie gewannen 14 Medaillen (5 x Gold; 5 x Silber; 4 x Bronze). Diese Leistungen waren das Ergebnis eines effizienten Leistungssportsystems, aber zugleich auch der Beweis, dass erhebliche Trainings- und Wettkampfbelastungen mit einer beruflichen Qualifizierung zu verbinden sind, wenn die Bedingungen dafür bestehen. Gerade das war auch ein Gütezeichen des DDR-Leistungssports.

Alle Beteiligten am Fernstudium, Lehrkräfte und Studierende, hatten grundsätzlich den gleichen Leistungsanspruch. Insofern waren sie eine Lehr- und Lerngemeinschaft von Gleichgesinnten. Mitarbeiter und Lektoren besaßen einen großen Erfahrungsschatz bei der Gestaltung des Fernstudiums auf dem Gebiet der Sportwissenschaft, der für den Sport in der Bundesrepublik Deutschland ungenutzt geblieben ist. Mit der Abwicklung der DHfK wurden die Außenstellen ebenfalls aufgelöst, die Mitarbeiter entlassen, in den Vorruhestand oder in die Arbeitslosigkeit verabschiedet. Ein in der Welt einmaliges und unerreichbares Ausbildungssystem hatte aufgehört zu existieren, ein bedeutender Teil der Sportgeschichte der DDR wurde abrupt beendet. Selbst Interventionen von namhaften Persönlichkeiten halfen nichts. Elmar Franke, damaliger Präsident der „Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft“ (DVS), schrieb einen Brief an den Regierungsbeauftragten von Sachsen, in dem es u. a. hieß: „Nach einem Überblick über die Konzeption, Arbeitsweise, Wirtschaftlichkeit und Erfolgsbilanz der Außenstellen kam die DVS zu der Erkenntnis, dass es sich bei der Bildungsinstitution um eine attraktive Alternative zum bisherigen Ausbildungssystem der Bundesrepublik handelt, die durch ihre ausdifferenzierten Möglichkeiten beim berufsbegleitenden Fernstudium eine konkurrenzlose Alternative zu bisherigen Bildungsangeboten im Sport darstellt“ (Schumann 2003, S. 199). Eine große Chance für den wiedervereinigten deutschen Sport wurde vertan. Ohne ernsthaft zu prüfen, ob Organisationsformen des Fernstudiums der DHfK in einem föderalen Staatswesen hätten Anwendung finden können, wurde es im Gesetzgebungsverfahren der neu entstandenen Länderregierungen 1990/91 liquidiert.

Literatur

Anmerkung: Statistische Angaben, Hinweise auf weitere Beschlüsse, Verordnungen und Anweisungen sind den Dissertationen von Rümmler (1990) und Ittner (1989) entnommen. Sie sind in ihren Literaturhinweisen enthalten und belegt.

Anweisung Nr. 7(1952) des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der DDR – über die Verbesserung der Arbeit an der DHfK . Dokumente – Verordnungen – Gesetze, Beilage „Sportorganisator“ Nr. 12.

Autorenkollektiv (2002). *Chronik des DDR – Sports*. Berlin: Spotless-Verlag.

Dokumente der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Band III (1952). Berlin: Dietz Verlag.

Ittner, A.(1989). *Die Entwicklung des Fernstudiums an der DHfK von 1969-1986*. Grundzüge Band II. Dissertation. Leipzig: DHfK.

Kottas, E. (1983) *Die Entwicklung der Deutschen Hochschule für Körperkultur in ihren Grundzügen 1950 bis 1980*. Dissertation. Leipzig: DHfK.

Rogalski, N. *Arbeitsmaterialien, Notizen, Manuskripte zum Fernstudium an der DHfK*. Persönliches Archiv des Verfassers.

Rümmler, W. (1990). *Die Entwicklung des Fernstudiums an der DHfK von der Gründung im Jahre 1953 bis zum Jahr 1969*. Grundzüge Band I. Dissertation. Leipzig: DHfK.

Schumann, K. (2003). *DHfK Leipzig 1950 bis 1990, Chronologie einer weltbekannten Sporthochschule und das abrupte Ende ihrer Geschichte*. Köln: Deutscher Sportverlag.

Schumann, K./ Leubuscher, R. (2000). *Wortmeldungen - 50 Jahre DHfK*. Gesellschaft für leistungsorientierte Führung.

Schumann, K./ Garcia, R. (2005). *Erkenntnisse und Erfahrungen von DHfK – Trainern in aller Welt*. Schriftenreihe „Sport, Leistung, Persönlichkeit“. GNN-Verlag Heft 6.

Wonneberger, G. u.a. (2002). *Geschichte des DDR- Sports*. Berlin: Spotless-Verlag.